(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 261 Mittwoch, den 7. November 1900.

Politische Tagesschau.

— In einem Artikel „Weltpolitik und Agrarierthum" führt die „Voss. Ztg." u. A. Folgendes aus: Die Gründung des Deutschen Reiches hat sich über alles Hoffen hinaus als ein wirthschaftlich segensreiches Ereigniß erwiesen. Unser Außenhandel hat sich vermehrt und damit unsere Handelsflotte. Die Vermehrung der Handelsflotte hat eine Vermehrung der Kriegsflotte zur Folge gehabt, und das ist in der Ordnung. Aber es ist auch umgekehrt in der Ordnung, daß einer starken Kriegsflotte eine starke Handelsflotte zur Seite steht. In der Brust unserer Regierung lebt eine Seele, die für alle diese Dinge ein lebhaftes Verständniß hat. Sie will Weltpolitik treiben, das heißt Verkehr treiben; sie will neue Absatzgebiete erschließen und offene Thüren haben, sie will Handelsverträge schließen. Aber daneben wohnt eine andere Seele, die überall einen Hemmschuh anlegt, die die Börse einschränkt, die die Einfuhr allgemein beliebter und nützlicher Waaren verhindert, die unter Vorschützung der Sorge für die Gesundheit Erschwerungen und Hemmnisse des Handels einführt, die uns die Gefahr bereiten, einer Isolirung zu verfallen und eine chinesische Mauer um uns errichten zu sehen. Diese beiden Seelen können nicht mehr lange zusammenwirken; die eine muß sich von der anderen trennen.

— Der deutsche Handel mit dem Auslande hat in den letzten Jahren einen bedeutenden Aufschwung genommen. Einen ziffermäßigen Nachweis für diese Behauptung hat man bisher nicht gehabt, nun aber geben die „Nachrichten für Handel und Industrie", die im Reichsamt des Innern zusammengestellt werden, eine vergleichende Uebersicht über den auswärtigen Handel von Deutschland, England, Frankreich, Rußland, Italien, Oesterreich-Ungarn und die Vereinigten Staaten von Nordamerika für die Jahre 1894—99, aus denen hervorgeht, daß in der That der deutsche Handel in diesen fünf Jahren eine stärkere Zunahme zeigt, als in irgend einem der anderen Länder. Der deutsche Specialhandel ist, wenn man Einfuhr und Ausfuhr zusammenfaßt, seit dem Jahre 1894 von 6900 Millionen auf 9690 Millionen Mark gestiegen, d. h. um 40 Procent, wogegen die Zunahme in Italien nur 38, in Amerika 33, in England 22, in Frankreich 17, in Oesterreich-Ungarn 16 Procent betrug und in Rußland sogar eine Abnahme um 3 Procent stattgefunden hat.

— Ein Wohnungsgesetz wird dem preußischen Landtage, wie ein Berliner Montagsblatt mitzutheilen weiß, doch zugehen. Die Angelegenheit ist wichtig und hat schon lange und heftige Erörterungen hervorgerufen. Es heißt nämlich, Herr v. Miquel wolle mit seinem Wohnungsgesetz nicht nur der bestehenden Wohnungsnoth steuern, sondern auch deren Ursachen zu Leibe gehen, für die er namentlich Auswüchse der Freizügigkeit ansieht. Es heißt, Herr v. Miquel wolle diese Auswüchse beschränken, womit ohne Weiteres eine Einschränkung des Rechts der Freizügigkeit verbunden sein würde. Das Großstadtelend, das durch die herrschende Wohnungsnoth noch vergrößert worden ist, läßt den Wunsch, den planlosen Zuzug zu den Großstädten und den Industriecentren auf dem Wege der Gesetzgebung einzuschränken, nicht bloß im Interesse der Landwirthschaft gerechtfertigt erscheinen, und es unterliegt kaum einem Zweifel, daß eine Gesetzvorlage, wie sie anscheinend von dem Vizepräsidenten des Staatsministeriums geplant ist, im preußischen Landtag eine große Majorität finden würde.

— Der Krach im Pfandbriefmarkt, so schreibt die „Kreuz-Ztg.", hat ein Gutes gehabt: Die Kapitalisten haben sich überzeugt, daß doch ein wesentlicher Unterschied besteht zwischen den Obligationen der Hypothekenbanken und den Staatspapieren. Der Kurs jener Obligationen wurde zwar stets in Schutz genommen, so daß er nur verhältnißmäßig geringe Schwankungen aufwies. Damit ist aber nur der Schein einer größeren Sicherheit erweckt worden. Was den inneren Werth betrifft, so können sich diese Pfandbriefe nicht im Geringsten mit den landschaftlichen Pfandbriefen und den Staatspapieren messen. Davon hat man sich jetzt in weiten Kreisen überzeugt, wie die Kursbewegung der vergangenen Woche bewiesen hat.

— Die Ueberwachung von Bauten durch Arbeiter ist eine alte Forderung der Bauarbeiter und der socialdemokratischen Abgeordneten im Reichstage. Die Forderung erscheint auf den ersten Blick nicht ungerechtfertigt. Die Arbeiter, welche auf den Bauten unter Umständen ihr Leben riskiren, haben ein begründetes Interesse daran, daß aus den Reihen ihrer Collegen Leute zur Beaufsichtigung der auf Bauten zu treffenden Sicherheitsmaßregeln ausgewählt werden. Andererseits liegt es auf der Hand, daß ein solches Aufsichtsrecht von den Arbeitern in sehr einseitiger Weise ausgeübt werden würde. Trotzdem aber die Bauunternehmer bezüglich ihrer Verpflichtung, bei Bauten die nöthige Sicherheit der Arbeiter zu gewährleisten, Seitens der Polizeiorgane mit peinlichster Strenge controlirt werden, so plante die bayrische Regierung dennoch die Anstellung von Arbeitern zur Ueberwachung von Bauten. Das Reichsversicherungsamt ist mit diesem Vorgehen Bayerns jedoch nicht einverstanden, der Vertreter dieses Amtes erklärte auf dem Nürnberger Verbandstage der Baugewerks-Berufsgenossenschaften, daß das Reichsversicherungsamt in Berlin die obligatorische Zuziehung von Arbeitern zur Baukontrole für unangängig erachte.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. November 1900.

— Der Kaiser ist in diesen Tagen Jagdgast des deutschen Botschafters am Wiener Hofe Fürsten Eulenburg auf dessen Besitzung Lieben berg in der Mark. Vor seiner Abreise dorthin empfing der Kaiser am Sonntag im Neuen Palais bei Potsdam den italienischen Botschafter Grafen Lanza und nahm ein Schreiben des Königs Viktor Emanuel III. entgegen, durch welches Graf Lanza in seiner bisherigen Eigenschaft eines Botschafters am Berliner Hofe bestätigt wird. — Mitte dieses Monats gedenkt der Kaiser zur Jagd beim Grafen Tschirschky auf Groß-Strehlitz in Schlesien einzutreffen.

— Am 10. November findet in Berlin eine Vorstandssitzung des Deutschen Handelstages statt.

— Die diesjährige Generalversammlung des Verbandes deutscher Leinenindustrieller findet am 23. November in Berlin statt. Ihr geht am 22. November eine Sitzung des Ausschusses voraus.

— Der Kolonialrath, welcher am Donnerstag dieser Woche zusammentritt, wird sich, der „Kreuz-Ztg." zufolge, außer mit den Etats für die Schutzgebiete, auch mit einer Verordnung beschäftigen, welche die Ausfuhr Farbiger zum Zweck der Schaustellung verbietet. — Wie nach der „Nat.-Ztg." verlautet, gewinnt es den Anschein, daß General v. Liebert bis auf Weiteres im Kolonialdienst verbleibt und wieder nach Ostafrika zurückkehrt.

— Die am 27. Oktober in Braunschweig stattgehabte Sitzung des Vorstandes des Vereins deutscher Jute-Industrieller wegen Berathung des Abschlusses einer Konvention unter den Jutefabriken ist infolge der ablehnenden Stellungnahme einiger Fabriken resultatlos verlaufen.

— Die Beschlagnahme der Goldsendung aus Transvaal auf dem Reichspostdampfer „Bundesrath" in Hamburg hat der „Nat.-Ztg." zufolge in Folgendem ihren Grund: Der Deutschen Bank und der Dresdener Bank ist s. Z. ein Posten Gold, der von den Transvaal-Minen aus zum Versandt nach Europa gebracht werden sollte, durch die Transvaal-Regierung beschlagnahmt worden. Der Betrag wurde indessen den beiden Banken durch die Versicherungsgesellschaften, welche die Versicherung von den Minen aus übernommen hatten, voll vergütet, so daß der erwähnten Banken kein Forderungsrecht an dem ursprünglich in Transvaal beschlagnahmten Golde mehr zustand. Nun glaubten aber beim Eintreffen des Goldes die Versicherungsgesellschaften kein Recht zum Eingreifen zu haben, und nahmen an, daß das Gold der Transvaal-Regierung gehöre. Sie traten daher an die beiden Banken mit dem Ersuchen heran, das Gold ihrerseits mit Beschlag zu belegen, und diesem Ersuchen ist Folge geleistet worden. Die liefernde Firma hat Protest gegen die Beschlagnahme eingelegt, und die Entscheidung wird auf dem Wege des Prozesses erfolgen.

— In Sachen der Wohnungsnoth soll von den Berliner Socialdemokraten eine große Agitation eingeleitet werden, zu welchem Zwecke am Mittwoch 10 große Versammlungen abgehalten werden, in denen socialdemokratische Reichstagsabgeordnete Reden halten werden.

Die China-Wirren.

Ohne die Rückkehr des Kaisers Kwangsü nach Peking ist die Führung von Friedensverhandlungen schwierig, ein Abschluß solcher Verhandlungen undenkbar. Das weiß der Kaiser sicher auch selbst, trotzdem weigert er sich beharrlich, den Aufforderungen der Mächte zu entsprechen. Hin und wieder heißt es zwar, der Kaiser wäre nicht abgeneigt, zu kommen, selbst in dem Falle nicht, wenn die Kaiserin-Wittwe es verbieten sollte, in Singanfu zu bleiben; das ändert jedoch an der Thatsache nichts, daß er nicht erschienen ist, so lange kein unmittelbarer Zwang auf ihn ausgeübt wurde. Da es in Güte nicht geht, so wird dem Widerspänstigen gegenüber am Ende doch Gewalt angewendet werden müssen. Alle Vorbereitungen dazu sind getroffen, um dem Kaiserhofe das Leben in dem entfernten Singanfu recht ungemüthlich zu machen. Boxer und sonstige unsichere Elemente, von denen Tschili befreit wird, werden ihm auf den Hals geschickt und dafür werden alle Straßen verlegt, auf denen der Transport von Lebensmitteln nach Singanfu stattfinden könnte. Die Diplomaten haben vorläufig jedenfalls noch Ruh, denn auf die Nachricht, daß die eigentlichen Friedensverhandlungen noch im Laufe dieses Monats aufgenommen werden würden, ist unter den obwaltenden Verhältnissen so viel wie garnichts zu geben.

Generalfeldmarschall Graf Waldersee hat die in Paotingfu gefällten Todesurtheile, wie ganz selbstverständlich war, bestätigt. Eine Londoner Mittheilung, daß mehrere Gesandte den Feldmarschall zu bestimmen versucht hätten, das Todesurtheil nicht zu bestätigen, da die Hinrichtung auf den Kaiser von China einen schlechten Eindruck machen müßte, besitzt keine Glaubwürdigkeit. Denn wenn die Mächte alles das vermeiden wollten, was auf die chinesische Majestät einen schlechten Eindruck machen könnte, dann müßten sie schleunigst sämmtliches Militär aus ganz China zurückziehen und nur soviele Europäer dort zurücklassen, wie zur Befriedigung der unwiderstehlichen Neigung der Kaiserin-Wittwe, hin und wieder einem Europäer den Kopf vor die Füße zu legen, nothwendig sind.

Was die militärische Action betrifft, so meldet Graf Waldersee unterm 2. November, daß das 2. Bataillon des 3. Regiments über Wan, das ein Hauptstützpunkt der Boxer ist, nach Thang vorrückt. Graf Waldersee geht, wie man sieht, mit der Säuberung der Umgegend Pekings von Boxern ganz methodisch vor. Die Peripherie des Säuberungskreises wird unaufhaltsam erweitert. Auffallender Weise haben sich im Süden Pekings,

---

Ein hartes Gelöbniß.

Frei nach dem Amerikanischen von

J. v. Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

(36. Fortsetzung.)

„Ihre Tochter ist nicht hier," antwortete Mrs. Griffin so bestimmt, daß er ihr Glauben schenken mußte, „Sie war kurze Zeit hier, aber sie ging wieder. Ich selbst habe die Küchenthür für Sie geöffnet. Ich habe sie fortgehen sehen."

„Wo kann sie nur hingegangen sein?" rief er verzweiflungsvoll.

„Ich weiß es nicht, aber ich muß nach der armen Irrsinnigen suchen!" rief sie, an ihm vorüber, die Gefahr nicht achtend, die Treppe hinauf in den raucherfüllten Hausgang eilend.

Mr. Rodney rannte die Stufen hinab, ris die Hausthür weit auf, und rief mit lautschallender Stimme in die Schneenacht hinaus:

„Feuer! Feuer! Feuer!"

Aus der Ferne wurde sein Ruf beantwortet. Er wartete nicht weiter, gewiß, daß man ihn gehört hatte, und die Hausthür halb offen lassend, eilte er zurück in die Vorhalle und kniete neben dem Manne nieder, den er in seiner unbezähmbaren Wuth so eben noch zu tödten getrachtet hatte.

Oran Delaney lag noch immer still und unbeweglich auf derselben Stelle, wo er gefallen war nur hatte Mrs. Griffin ihn auf den Rücken gelegt, um ihm das Athmen zu erleichtern. Seine langen Wimpern lagen dunkel und ohne zu zucken auf seinen Augen, aber seine Brust hob und senkte sich schwach, ein Zeichen, daß das Leben noch nicht ganz in ihm erloschen war. Sonderbar, die Entdeckung, daß er lebte, erfüllte Mr. Rodney mit unaussprechlicher Freude.

Er untersuchte die Wunde. Die Kugel war oberhalb der Brust in Delaney's Schulter eingedrungen. Aber es schien ihm, als seien keine edleren Theile verletzt, und bei guter Pflege durfte er vielleicht hoffen, daß der Verwundete dem Leben erhalten bleibe.

„Aber wo soll ich mit ihm hin?" murmelte er rathlos, als von draußen ein wildes Gewirr von Stimmen an sein Ohr schlug. „Hier bleiben kann er nicht, und es würde gefährlich sein, ihn zu weit fortzubringen.

Sein Entschluß war schnell gefaßt, es ging nicht anders, man mußte den Kranken in seine Villa schaffen.

Durch einen sonderbaren Umschlag des Gefühls war er jetzt ebenso eifrig darauf bedacht, den Mann zu retten, wie er vorher nur von dem Wunsche getrieben war, ihn zu tödten.

In diesem Augenblick drangen mehrere Männer in das Haus. Mit Hilfe einiger von diesen wurde der Verwundete vorsichtig aufgehoben und in Mr. Rodney's Wohnung gebracht. Ein Arzt wurde schleunigst gerufen und dann kehrten die Leute wieder zu der Brandstätte zurück. Die einzige Brandspritze, welche in dem kleinen Orte vorhanden, war bald zur Stelle, und alle Anstrengungen wurden gemacht, das Haus zu retten. Aber vergebens. Das verderbliche Element hatte schon zu weit um sich gegriffen. Es war unmöglich, die aufflackernden Flammen zu ersticken. Gleich Schlangen schossen die Feuergarben zum Himmel empor, sich windend und ringend, wie in wahnsinniger Lust über die ihnen verfallene Beute, und erleuchteten weithin mit ihrem düsteren Lichte die schneebedeckte Landschaft. Sie verschonten nichts, was sie erreichen konnten, und als die graue Morgendämmerung mit trübem Auge auf den Schauplatz des Verderbens herniederschaute, war nichts mehr von dem stolzen Delaney Hause übrig geblieben, als ein schwarzer Haufen rauchender Trümmer.

16.

Es war eine wunderbare Laune des Schicksals, die Oran Delaney hilflos und verwundet unter das Dach des Mannes getrieben hatte, den er so schwer gekränkt und der ihn beinahe getödtet hatte.

Der Arzt, welcher dem Verwundeten den ersten Verband angelegt hatte, erklärte die Wunde für sehr schwer, wenn nicht lebensgefährlich, und daß für eine längere Zeit nicht daran zu denken sei, den Patienten an einen anderen Ort zu bringen.

Mr. Rodney, der durch die Aufregungen jenes Abends fast bis zum Wahnsinn getrieben worden, war allmählich wieder zur Besinnung gekommen. Er machte keinen Versuch, sich den Folgen seines Angriffs auf das Oran Delaney's durch die Flucht zu entziehen, sondern er selbst machte den Behörden die Anzeige von seiner unseligen That.

Das ein Mann sich eines Verbrechens schuldig erklären sollte, wo weder Zeugen noch Kläger vorhanden waren, die gegen ihn aufzutreten, erregte nach den landesüblichen Rechtsanschauungen Verwunderung und Zweifel bei der Behörde, doch nahm man von seinen Aussagen Kenntniß.

Als nach zwei Tagen Oran Delaney wohl genug war, um gegen ihn vernommen zu werden, theilte er ihm mit, welche Schritte er gethan habe.

„Ob Sie leben oder sterben, so wird das Unrecht, welches ich Ihnen zugefügt, gerächt werden," sagte er finster.

„Das ist keineswegs mein Wunsch," sagte Delaney ernst. „Auf keinen Fall werde ich gegen Sie auftreten. Sie haben nur gehandelt, wie ich an Ihrer Stelle an gehandelt haben würde. Niemand kann Sie deshalb verdammen."

Mr. Rodney sagte sich, wenn das Gefühl der Ehre in diesem Manne so lebhaft sei, es ihm unbegreiflich erscheine, daß er so gegen Aline gehandelt haben konnte. Er schwieg jedoch, drehte sich auf dem Absatze um und verließ das Zimmer. Brennende Sorgen bestürmten sein Herz; denn seit jener stürmischen Nacht, wo ihr Geheimniß entdeckt, war Aline aus dem Hause verschwunden, und Niemand hatte etwas von ihr gehört.

Ebensowenig hatte man auch eine Spur von der Irrsinnigen finden können, welche Delaney Hause in Brand gesteckt hatte. Mrs. Griffin hatte, von dem erstickenden Rauch in dem Hausgange zurück-

in Tientsin, wieder neue Boxerunruhen bemerkbar gemacht. Die russische Thorwache bei Tientsin wurde von 70 Boxern angegriffen, die ihren Uebermuth schlimm büßen mußten. Zwei kleinere russische Expeditionen haben von Tientsin aus Strafzüge nach Norden unternommen.

Unter dem Druck der Besorgnisse, die gegen Paotingfu zur Anwendung gebrachten Maßnahmen, könnten weitere Anwendung finden, hat Kaiser Kwangsü erneut sein Bedauern über die Ermordung des deutschen Gesandten v. Ketteler ausgesprochen, die den kaiserlichen Absichten Hohn spreche. Li-Hung-Tschang hat an alle Vicekönige und Gouverneure die Frage gerichtet, ob sie Willens sind, sich an der Garantie der für die Schadloshaltung von den Mächten geforderten großen Summen zu betheiligen.

Peking, 4. November. Unter den Befehlshabern der verbündeten Truppen in Shanhaikwan ist es wegen der für die Besetzung durch die Truppen der einzelnen Mächte ausgesuchten Plätze zu einer Reibung gekommen. Es ist eine aus den ältesten Stabsoffizieren der einzelnen Mächte zusammengesetzte Kommission gebildet worden, die sich nach Shanhaikwan begeben soll, um die Angelegenheit in zufriedenstellender Weise zu regeln.

Hongkong, 5. November. Nach Berichten aus Canton sollen sich die Aufständischen im Gebiete des Ostflusses flußaufwärts gezogen haben. Zwischen Poklo und Huitschou fahren jetzt wieder Passagierdampfer. Der Aufstand geht wahrscheinlich langsam zu Ende. Die Reformer geben zu, daß ihre Erhebung verfrüht war und daß ihre Waffen unzureichend sind.

Ausland.

Frankreich. Die Depeschen, welche zwischen dem Präsidenten Loubet und dem Zaren gelegentlich der Carnotfeier in Lyon gewechselt wurden, sind auf einen ganz neuen Ton gestimmt. Der Zar betont in seinem Begrüßungstelegramm in ganz auffälliger Weise, daß die Annäherung der beiden befreundeten und verbündeten Länder ihrem Wesen nach einen friedlichen Zweck verfolge, und dem Präsidenten Loubet blieb nichts anders übrig, als gleichfalls auf den seinem Wesen nach friedlichen Zweck der Annäherung Frankreichs und Rußlands hinzuweisen. Der friedliche Zweck des Abkommens war bisher aus begreiflicher Rücksicht auf die chauvinistischen Wünsche der Franzosen weniger hervorgehoben, der Illusion vielmehr ein weiter Spielraum gelassen worden. Wenn jetzt von diesem Brauche abgewichen worden ist, so ist das ein Interesse der Erhaltung des europäischen Friedens nur mit Genugthuung zu begrüßen. Die Nationalisten Frankreichs sind daher auch mit dem Tage von Lyon wenig zufrieden, der ihnen auch sonst nur die magere Kundgebung gegen den Hauptmann Coblentz auf dem Rennplatze von Auteuil eingebracht hat. Die republikanischen und ministeriellen Blätter sind dagegen mit den Lyoner Ereignissen höchst zufrieden, auf die die Regierung der Republik um so stolzer sein könne, da in Lyon das deutsch-englische Abkommen beantwortet worden sei durch die Weihe, die Kaiser Nikolaus der auswärtigen Politik Frankreichs ertheilt habe.

Spanien. Die Energie, mit welcher die Regierung die Bekämpfung der neuerdings unruhig gewordenen Carlisten in die Hand genommen, hat bereits einen vollen Erfolg erzielt, die carlistische Bewegung ist, wenn die spanischen Regierungsmeldungen die unbedingte Wahrheit enthalten, im ganzen Lande unterdrückt.

England und Transvaal. Präsident Krüger ist gleich seiner treuen Lebensgefährtin schwer erkrankt; er leidet an zunehmender Erschöpfung. Sein Zustand flößt große Besorgnisse ein und wird ihn offenbar nöthigen, auf alle diplomatischen Schritte zu verzichten und vor Allem lange Ruhe zu suchen. Nach der Ankunft des Präsidenten in Marseille wird eine große Berathung von hervorragenden Buren abgehalten werden behufs Beschlußfassung über die weiter zu ergreifenden Maßnahmen. — Der Krieg in Südafrika wird von den Buren neuerdings mit erneuter Heftigkeit geführt, so daß ein Theil der englischen Regimenter, der bereits für die Rückkehr nach England bestimmt war, plötzlich Gegenbefehl erhalten hat. — Die englischen Verluste im vergangenen Monat Oktober betragen angeblich 126 Offiziere und 3475 Mann. — Ein Telegramm des „Standard" aus Pretoria schildert die am 1. November stattgehabte Beerdigung des Prinzen Christian zu Schleswig-Holstein. Acht Generale trugen das Bahrtuch; an der Spitze der Leidtragenden schritten Lord Roberts, Lord Kitschener und Prinz Francis von Teck; auch zahlreiche Bewohner von Pretoria betheiligten sich an dem Leichenzuge.

Amerika. New-York, 4. November. Die eigentliche Wahlkampagne ist nunmehr abgeschlossen. (Die Präsidentenwahl findet am heutigen Dienstag statt. D. Red.) Beide Parteien fahren fort, zu erklären, daß sie ihres Sieges sicher seien. Nichtsdestoweniger halten sich die Wetten für McKinley auf dem Satz 5 : 1. In Chicago fand gestern eine gewaltige demokratische Prozession statt, welche sich zu einer großen Ovation für Bryan gestaltete. Eine Anzahl hervorragender Gold-Demokraten hat eine Kundgebung veröffentlicht, in welcher sie ihre Absicht aussprechen, für McKinley zu stimmen. Sie appelliren an alle Demokraten, welche den Triumph wahrer demokratischer Prinzipin wünschten, dasselbe zu thun, und erklären, die Demokraten würden nie die Zustimmung des Volkes haben, solange sie nicht der Theorie der freien Silberprägung im Verhältniß 16 : 1 abgeschworen und Bryan und seine Leute ihrer Führerschaft entsetzt hätten. — Londoner Blätter berichten aus New-York, das amerikanische Schiffsbauamt sei zu dem endgiltigen Beschluß gekommen, mit dem Bau von Torpedobooten und Torpedobootszerstörern aufzuhören.

Aus der Provinz.

* **Marienburg,** 5. November. Am Sonnabend Abend hielt der Afrikareisende Hauptmann Hutter aus Kamerun vor einem großen Publikum im Gesellschaftshause einen Vortrag über Land und Leute des nördlichen Hinterlandes von Kamerun, der von etwa 30 Lichtbildern erläutert wurde. — Kürzlich starb hier ein zugereister Mann, Namens Klein, der nach seinem Aussehen ganz heruntergekommen zu sein schien. Wie nun erzählt wird, soll hier ein Verbrechen vorliegen. Die Leiche wird Dienstag wieder ausgegraben. — Zwei Nachtwächter nur versehen zur Zeit den Sicherheitsdienst am hiesigen Orte. So kommt es denn in jeder Nacht zu Ausschreitungen der Nachtschwärmer. Das Nachtwächtergehalt bietet hier wenig Verlockendes; von den sieben Stellen sind nur vier besetzt, von denen zwei Inhaber krank darniederliegen. Neuerdings ist noch ein Polizeibeamter zum Nachtwächterdienst herangezogen worden, der sich aber krank gemeldet hat. — Nunmehr ist der Kaufvertrag von Seiten der Stadt mit der Fleischerinnung über das Fleischerfeld zum Kasernenbau abgeschlossen und der Kaufpreis dafür mit 60 000 Mark gezahlt worden. Die Stadt hat das Geld dazu aufgenommen und muß dafür 5 ½ Proc. bis zum 1. April nächsten Jahres an Zinsen aus eigenen Mitteln zahlen, von da ab werden ihr dann dieselben vom Militärfiscus erstattet. Die Fleischerinnung wollte der Stadt das Geld zu 5 Proc. nicht stunden, sondern verlangte Zahlung, jetzt hat die Innung, da sie das Geld nicht vertheilen darf, es bei der Sparkasse oder Bank zinsbar angelegt und erhält nur 4 Proc.

* **Flatow,** 5. November. Nördlich von unserer Stadt und östlich an der nach Jastrow führenden Chaussee liegt in einem großen Park das prinzliche Schloß. Dieses wird zum größten Theil von dem jedesmaligen Repräsentanten der Gutsherrschaft bewohnt. Es haben aber darin bei ihrem Besuche der Flatow-Krojanker-Herrschaft auch Kaiser Wilhelm I. als Prinz von Preußen, Prinz Karl und Prinz Friedrich Karl gewohnt. Heute Morgen wäre das Schloß beinahe ein Raub der Flammen geworden. Der aus Brandsteinen bestehende Boden der Räucherkammer ruht auf Holzbalken. Die Steine wurden während des Räucherns heiß, wodurch die Balken in Brand geriethen. Dieses wurde noch rechtzeitig bemerkt, und der herbeieilenden Feuerwehr gelang es, das Feuer noch im Entstehen zu unterdrücken.

* **Schlochau,** 5. November. Der Bau der Acetylenbeleuchtungsanlage schreitet rüstig vorwärts. Die Erdarbeiten (Legen der Leitungsrohre) sind bereits fertig gestellt und es steht zu hoffen, daß die Anlage an dem vereinbarten Termine, dem 1. Dezember cr., ihrer Bestimmung übergeben werden kann. — Ueber Lehrermangel wird auch in unserer Gegend geklagt. Diejenigen Stellen, deren Inhaber zur Ableistung ihrer Militärpflicht eingezogen worden sind, bleiben auf ein Jahr unbesetzt. — In mehreren Ortschaften des Kreises herrschen bösartige Scharlachepidemien. Da nur wenige Fälle zur sanitätspolizeilicher Kenntniß gelangt sind, hat der Landrath die allgemeine Anzeigepflicht angeordnet.

* **Berent,** 5. November. Gestern wurde bei Gelegenheit der Abhaltung einer Treibjagd im benachbarten Forstbelaufe Philippi eine bereits vollständig verweste Leiche im Dickicht einer Schonung aufgefunden. Anscheinend hat sich die betreffende Person den Tod durch Erhängen gegeben. Kopf und Rumpf lagen getrennt unter einem Baum und daneben ein Strick. Man nimmt an, daß die Leiche dort mindestens ein Jahr lang liegt, denn dieselbe bildete jetzt nur noch ein Knochengerüst. Die gerichtliche Leichenschau hat gestern auch bereits stattgefunden.

* **Saalfeld,** 4. November. Gemüthlich gehts auf den Sekundärbahnen zu. „Saalfeld! Aussteigen!" rief am Sonnabend Abend der Schaffner, als das Zügele in den Bahnhof eingelaufen war. Man stieg aus und wollte vom Bahnhof in die Stadt marschiren. Ja, aber was war denn das? Das war doch nicht der Saalfelder Bahnhof! Richtig, da stand ja auch „Pollwitten." Der Eisenbahnzug hatte aus Versehen eine falsche Strecke eingeschlagen und war, statt nach Saalfeld, von Miswalde in der Richtung nach Maldeuten weitergefahren. Als man auf dieser Linie die erste Station erreichte, wurde man den Irrthum gewahr. Man stieg wieder in das Zügele, fuhr nach Miswalde zurück und dampfte nunmehr nach Saalfeld-Osterode weiter. Natürlich kam das Zügele mit recht erheblicher Verspätung in Osterode an. Wie festgestellt wurde, hatte man in Miswalde vergessen, die Weiche umzustellen. Wenn das Sekundärbahn-Stücklein in die berüchtigte Vizinalbahnchronik kommt, dann haben wir keine Schuld. — Das Vorkommniß erinnert an einen Vorfall, der vor einigen Jahren in Mohrungen passirte. Als der Personenzug, der über Nacht dort liegen blieb, morgens abfahren sollte, merkte der Lokomotivführer, daß er vergessen hatte die Maschine zu heizen. Diese Vizinalbahngeschichte ist kein Märchen. Sie ging damals durch alle Zeitungen, ihr konnte von der Eisenbahnbehörde nicht widersprochen werden.

* **Insterburg,** 5. November. Ein gefährlicher und gefürchteter Dieb ist der Steinsetzer Wilhelm Ziegler aus Gumbinnen, welcher erst 23 Jahre alt, aber bereits 13 Mal bestraft ist, hatte sich vor der Strafkammer wegen eines schweren und fünf einfacher Diebstähle sowie wegen Betruges zu verantworten. Er stahl goldene Ringe, eine Menge Kinderwäsche, die er an Kinder seiner Verwandten verschenkte, Lebensmittel, eine goldene Uhr, welche er alsbald bei einem Pfandleiher versetzte. — Schließlich gab er noch zu, daß er einer Gastwirthsfrau in Fichtenwalde 15,60 Mk. baares Geld abgeschwindelt hat, indem er sich als Sohn des Amtsvorstehers vorstellte. Die Kammer verurtheilte ihn zu drei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus und den Nebenstrafen.

* **Neustadt,** 4. November. In Folge der anhaltenden nassen Witterung wird vielfach über das Faulen der Kartoffeln geklagt und fürchtet man, daß in Folge dessen die Preise für die Kartoffeln trotz der reichlichen Ernte ziemlich hoch werden könnten.

* **Argenau,** 5. November. Vorgestern Nachmittag hatten in Wodek beim Viehhüten mehrere Kinder am Waldrande ein Feuer angemacht, an welchem auch das dreijährige Töchterchen des dortigen Wirths Freter saß. Während nun die größeren einem vorbeispringenden Eichhörnchen nachjagten, wurden die Kleider des armen Kindes von den Flammen ergriffen und dasselbe besonders am Unterleibe entsetzlich verbrannt. Eine auf sein Jammergeschrei herbeieilende Frau riß ihm die brennenden Kleider vom Leibe. Die Eltern fuhren sofort mit ihm nach Argenau zum Arzte, doch verstarb es noch vor Ankunft desselben.

* **Landsberg a. W.,** 4. November. In der Guschter Mordangelegenheit hat die Untersuchung ergeben, das die Wittwe Cybulski eine 5 Zentimeter tiefe Stichwunde in den Unterleib erhalten hat. Die Stichwunde soll nicht unbedingt die Verblutung herbeigeführt haben. Es liegt vielmehr die Vermuthung nahe, daß der Thäter sich außer dem Messer noch eines stumpfen Instruments bedient habe. Die Ermordete befand sich in gesegneten Umständen. Als verdächtig, die Blutthat verübt zu haben, wurde der dortige Privatförster Dretschkow verhaftet, der mit der Ermordeten in intimem Verkehr gestanden haben soll. Aus den Ermittelungen scheint hervorzugehen, daß zunächst ein Verbrechen gegen das keimende Leben vorliegt, dem die Frau zum Opfer fallen mußte.

Prozeß Sternberg und Genossen.

Berlin, 5. November.

Landgerichtsdirektor Müller eröffnet die gestrige Sitzung um 9½ Uhr. Seitens der Vertheidigung ist der Polizeidirektor v. Meerscheidt-Hüllessem als Zeuge vorgeladen worden. Der Chef der Kriminalpolizei Regierungsrath Dieterici wohnt der Verhandlung bei.

Als erste Zeugin wird Frau Blümke, die verheirathete Schwester der Frieda Woyda, vernommen. Sie erklärt auf wiederholtes Befragen des Vorsitzenden, daß sie sich nicht mehr auf die Einzelheiten besinnen könne, welche Frieda Woyda bei ihrer ersten Darstellung von den Ereignissen bei der Margarethe Fischer gegeben hat. Der Vorsitzende befragt die Zeugin eindringlich, ob sie etwa von irgend einer Seite beeinflußt worden sei. Sie bestreitet dies, erzählt dann aber mehrere Thatsachen, welche auf eine solche Beeinflussung hindeuten. Ein Herr Wolff (anscheinend ein Detektiv) habe sich mit ihnen in Verbindung gesetzt und davon gesprochen, daß er ihrem Manne eine Nebenbeschäftigung als Adressenschreiber werde verschaffen können. Dann hat er wieder von einem Projekt gesprochen, ein Konfektionsgeschäft mit einem Betriebskapital von 15 000 Mark zu errichten und die Zeugin und ihren Mann als Vertrauenspersonen einzusetzen. Auch im Metropol-Theater und bei Kroll ist Wolff mit dem Ehepaar zusammen getroffen, hat der Frau einen Ring geschenkt und dem Manne eine Uhr versprochen. Der Name Sternberg ist dabei nie genannt worden. Die Zeugin erklärt, daß sie schließlich doch Besorgniß hatte, ob Herr Wolff nicht in der Sternbergschen Sache wirke und die Thatsachen seien deshalb der Polizei mitgetheilt worden. Auf der anderen Seite erzählt die Zeugin auch von wiederholten Besuchen, die der Schutzmann Stierstädter bei ihnen gemacht habe. Stierstädter habe bei ihnen wiederholt über die Angelegenheit gesprochen und die ganz schlimmen Dinge immer wiederholt. Er habe das Kind immer wieder an einzelne Thatsachen erinnert und gesagt: Du wirst Dich doch auf dieses oder jenes erinnern können.

Präs.: Wie ist es denn nun aber gekommen, daß das Kind plötzlich seine Aussagen vollständig änderte? — Zeugin: Der Schutzman Canstein ist eines Tages erschienen und hat die Schwester nochmals gefragt, ob sie bei ihrer Aussage bleiben wolle? — Präs.: Hat Herr Canstein dabei auch noch weitere Einzelheiten berührt? — Zeugin: Nein. Als Herr Canstein weg war, hat die Schwester gesagt: ich kann mich nicht mehr besinnen. Ich bin darüber erschrocken gewesen und hatte ihr vorgehalten, daß sie sich doch besinnen müsse, wenn derartige Sachen passirt wären, so etwas vergäße man doch nicht. Sie hat darauf geantwortet: Herr Stierstädter habe immer mehr aufgeschrieben, als sie gesagt habe; sie habe ihm mehrfach gesagt, er solle sie zufrieden lassen, denn sie wisse nichts. Sie wolle jetzt ihr Gewissen erleichtern. — Präs.: Das ist doch eine auffallende Redeweise, so spricht doch eigentlich ein dreizehnjähriges Mädchen nicht. — Zeugin: Sie hat aber dieselben Worte gebraucht. — Präs.: Das könnte aber doch vielleicht darauf hindeuten, daß doch von außen ihr eine solche Redewendung eingegeben sein könnte. — Zeugin: Die Schwester erzählt überhaupt etwas überklug.

Angeklagter Sternberg: Haben die Detektivs Wolff, Hoffmeister 2c., von denen die Zeugen gesprochen, sich nur auf eine allgemeine Andeutung beschränkt oder damit eine Bitte oder ein Ersuchen verbunden, das Kind zu beeinflussen? — Zeugin: Sie haben nur allgemeine Andeutungen gemacht, ohne daß eine Beeinflussung erwähnt wurde. — Angekl. Sternberg: Ich möchte ganz bestimmt fragen, ob von Wolff bestimmte Versprechungen und Abmachungen gegeben oder angeregt worden sind. — Zeugin: Nein.

Staatsanwalt Braut: Als Ihre Schwester davon sprach, daß sie ihr Gewissen erleichtern wolle, muß Sie das doch sehr erschüttert haben. Hat sie denn überhaupt zugegeben, daß sie „gelogen" habe. — Zeugin: Sie hat immer wieder gesagt: „Sie weiß nichts mehr," „es sei nichts passirt." — Staatsanwalt: Also, daß sie gelogen hat, hat sie nicht gesagt? — Zeugin: Nein, sie hat immer gesagt: Sie weiß von nichts. Sie habe dem Herrn Stierstädter auf seine Fragen oft gesagt: Ich weiß nichts. Herr Stierstädter habe aber geantwortet: Du weißt es doch, Du weißt noch mehr! — Rechtsanwalt Fuchs I.: Hat sich Ihre Schwester vor Herrn Stierstädter gefürchtet? — Zeugin: Sie hat gesagt, Herr Stierstädter sei wie eine Hyäne, Sie fürchtete sich vor ihm.

An die Zeugin wird noch von Rechtsanwalt Wronker, dem Rechtsanwalt Heinemann, dem Justizrath Sello und einigen Beisitzern eine ganze Reihe von Fragen gerichtet, die auf die Aussagen der Zeugin bei ihrer früheren Vernehmung Bezug haben. Die Zeugin bleibt dabei, daß sie Stierstädter vor etwa 14 Tagen gesagt habe, die Sache würde diesmal doch vielleicht anders kommen, denn sie habe inzwischen, seitdem die Frieda bei ihre sei, doch das Mädchen wiederholt auf Lügen ertappt. Stierstädter habe darauf gesagt: Das brauchen Sie doch nicht zu sagen! Das sind kleine Nothlügen, wie sie alle Kinder mal sagen. Meine Kinder belügen mich auch manchmal!" Stierstädter habe dann noch mehrere Fragen an Frieda gerichtet und u. A. gesagt: Wenn das Kind zurückzoppt, dann kommt Sternberg frei. Er hat dann auch von großen Summen, 75 000 Mk. oder 120 000 Mk. gesprochen und gesagt: er könne auch Justizrath Sello hineinlegen, denn wenn er einige Dinge zur Sprache bringe, schieße dieser sich eine Kugel durch den Kopf.

Zeuge Stierstädter bestreitet dies. Justizrath Sello wünscht noch einmal genau zu wissen, ob die Aeußerung Stierstädter so gelautet habe, wie die Zeugin angiebt. Die Letztere bleibt dabei.

Auf Grund eines ihm soeben zugehenden Briefes richtet Justizrath Dr. Sello an den Zeugen Stierstädter die Frage, wo und wann er gedient habe, und ob es ihm bekannt gewesen sei, daß er bei seinem Regiment den Spitznamen „Schwindel-Stierstädter" geführt habe. — Zeuge Stierstädter: I Gott bewahre! — Frau Blümke wird weiter gefragt, wann sie das Kind aus dem Waisenhause genommen habe. Sie bekundet: Frieda habe sich über schlechtes Essen im Waisenhause beklagt. Darauf habe Stierstädter recht mit Eklat gesagt: Das Kind sollte im Waisenhause gewiß vergiftet werden. Zeuge Stierstädter bestreitet auch dies mit der größten Entschiedenheit, und behauptet, daß Frau Blümke den Verdacht zuerst ausgesprochen habe.

Der Zeuge Stierstädter sucht seine Behauptungen auch dadurch zu bekräftigen, daß er erwähnt: Frieda Woyda habe noch erzählt, daß man im Waisenhause einzelne Waisenkinder, die man los sein wollte, lebend eingebuddelt habe. — Die Vertheidiger Justizrath Dr. Sello und Dr. Heinemann finden es doch sehr bedenklich, daß in einer so wichtigen Sache, bei der es sich um Kopf und Kragen nicht nur eines, sondern vieler Männer handle, von einem Beamten doch vieles verschwiegen worden sei, was für die Beurtheilung der Glaubwürdigkeit der Frieda Woyda von großer Erheblichkeit sei. — Präs.: Warum haben Sie von alledem nichts erzählt? — Zeuge Stierstädter: Wenn ich alles hätte erzählen wollen, was in den Dingen erzählt worden und vorge-

---

getrieben, ihre Nachforschungen nach derselben bald aufgeben müssen, und auch die Männer, welche zur Rettung herzugekommen, waren von dem Rauch und den Flammen an jedem Vordringen verhindert worden. So konnte Niemand mit Gewißheit sagen, ob das unglückliche Geschöpf ein Opfer des Feuers, das sie selbst angezündet geworden, oder ob sie in die Sturmnacht hinausgewandert oder in einer der ungeheueren Schneetriften umgekommen, welche der Wind zusammengepeitscht hatte.

Aber jetzt war der Sturm vorüber und Thauwetter war eingetreten. Drei Tage waren schon vergangen, seit Delaney House niederbrannte.

Das Geheimniß, dessen Bewahrung die arme Aline so theuer hatte bezahlen müssen, gehörte jetzt der Welt an. Oran Delaney, getrieben von den auf ihn einstürmenden Ereignissen, hatte seinen Stolz beiseite gelegt und alles offenbart.

Hören wir ihn selbst, wie er Mr. Rodney seine Geschichte erzählte.

„Ich will Ihnen in kurzen Worten meine Geschichte erzählen," sagte er, „und dann werden Sie verstehen, warum ich ein so absonderliches, zurückgezogenes Leben geführt habe. Und," fügte er hinzu, während eine dunkle Röthe sein Gesicht überzog, „dann werden Sie auch erkennen, daß ich mich nicht in der Weise gegen ihre schöne, junge Tochter vergangen habe, wie Sie annehmen. Sie ist ebenso unschuldig und rein, wie sie schön ist."

(Fortsetzung folgt)

kommen ist, dann hätte ich wohl die ganze Zeit, die für die Verhandlung angesetzt ist, allein auszufüllen gehabt. — Justizrath Dr. Sello: Zur Orientirung der Sachverständigen wäre es erwünscht, zu erfahren, ob denn Frieda Woyda thatsächlich die gruselige Geschichte von den lebendig eingebuddelten Waisenkindern erzählt hat. — Die Zeugin bleibt trotz der entgegengesetzten Behauptung des Zeugen Stierstädter dabei, daß dieser und nicht das Mädchen die Ansicht ausgesprochen habe, sie habe im Waisenhause wohl vergiftet werden sollen.

Nach einer kurzen Pause wird in Vernehmung der Frieda Woyda fortgefahren. Frieda Woyda wird eindringlich vom Präsidenten ermahnt, doch zu erklären, weshalb sie so plötzlich zur Aenderung ihrer ersten Aussage gekommen sei. Zeugin ist sehr verschüchtert und gieb nur zögernd und leise Antwort. Sie habe schon vor längerer Zeit ihrer Schwester erzählt, daß sie das erste Mal gelogen habe. Sie bleibt bei dieser Aussage. Kriminalschutzmann Canstein und Stierstädter bleiben gleichfalls bei ihren Bekundungen, sie hätten in keiner Weise auf die Zeugin so eingewirkt.

Büreaubeamter Blümke, der Schwager der Frieda Woyda, erklärt, daß ihm gleichfalls Frieda gesagt, sie habe gelogen. Frieda habe oft geäußert, sie hatte Angst vor Stierstädter, sie sei oft trotzig aus der Stube gelaufen, wenn Stierstädter gekommen sei. Zeuge erzählt, daß von einem Herrn Wißmann und anderen ihm oft verlockende Stellungen angeboten worden seien. Er habe sie aber abgelehnt und der Polizei davon Mittheilung gemacht, da er fürchtete, man suche ihn zu bestechen und zu beeinflussen. Staatsanwalt: Ist Ihnen auch von keiner anderen Seite irgend ein Angebot gemacht worden? — Zeuge: Nein, niemals! — Der Zeuge erzählt nun weiter, daß ihm auf einem Spaziergang durch die Passage Stierstädter gesagt habe, er würde eine Anstellung bei der „Morgenpost," bekommen, wenn er durch den Prozeß um seine bisherige Stellung kommen sollte. Einmal hat Stierstädter ihm gesagt, es werden noch Mehrere purzeln, es sei eine „große Sache" und dabei habe er den Namen des Polizeidirektors v. Meerscheidt-Hüllessem genannt. Stierstädter bestreitet es, den Namen des Polizeidirektors genannt zu haben, giebt aber zu, daß ihm entgegen dem Auftrage des Staatsanwalts Romen vom Polizeidirektor verboten worden sei, weitere Recherchen in Sachen Woyda anzustellen, er sollte aber nach einem Maler Normann, der mit Blümkes in Verbindung stände, recherchiren.

Entgegen einer Meldung eines Berliner Blattes, erklärt die Vertheidigung, daß sie nicht daran denke, einen Antrag auf Strafentlassung Sternbergs zu stellen.

Es wird beschlossen, den Waisenhausdirektor und eine Lehrerin Malotti aus demselben zu vernehmen. Kurz nach 4 Uhr wurde die Verhandlung auf Dienstag Vormittag vertagt.

Die ministerielle „Berliner Korrespondenz" schreibt u. A.: „Die Vorkommnisse in dem jetzt schwebenden Sternberg'schen Prozesse, insbesondere das Verhalten der betheiligten Kriminalbeamten, werden von den vorgesetzten Instanzen eingehend verfolgt. Das Polizei-Präsidium hat, um volles Licht über die Angelegenheit zu verbreiten, den betreffenden Beamten unter Entbindung von der Pflicht zur Amtsverschwiegenheit die Ermächtigung zu uneingeschränkter Aussage ertheilt. Der Kriminalschutzmann Stierstädter und der Kriminalkommissarius Thiel üben dienstliche Funktionen gegenwärtig nicht aus. Nach Klärung der Sachlage im gerichtlichen Verfahren wird im Disziplinarwege sofort und unnachsichtlich eingeschritten werden."

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 5. November.

§§ [Stadtverordnetenwahl.] Bei der gestrigen Wahl in der dritten Abtheilung sind, wie schon vorauszusehen war, die bisherigen Stadtverordneten sämmtlich wiedergewählt worden, und zwar: Maurermeister Plehwe mit 402 Stimmen, Mittelschullehrer Sieg und Kaufmann Ed. Kittler mit je 396 Stimmen, sowie Steuerinspektor Hensel mit 378 Stimmen. Außerdem erhielten für diese sechsjährige Wahlperiode noch Stimmen: Kaufmann Hozakowski 65, Rentier v. Czarlinski 43, Redakteur Brejski 42 Lendzian 38, Oberlehrer Entz 30, Spediteur Meyer 14. Klempnermeister Meinas 12; ferner gab es noch eine ganze Reihe zersplitterter Stimmen, die für noch weniger aussichtsreiche Kandidaten abgegeben wurden. — Als Ersatzmann auf die Dauer von vier Jahren wurde mit 317 Stimmen Klempnermeister Meinas gewählt; außerdem erhielten hier noch Stimmen: Schlossermeister Labes 46, Buchdruckereibesitzer Buszczynski 32, Heilgehilfe Arndt 26; auf eine weitere Anzahl von Kandidaten entfielen noch je 2 bis 4 Stimmen.

In der zweiten Abtheilung findet die Wahl morgen (Mittwoch) Vormittag von 10 bis 1 Uhr statt. In der gestern Abend abgehaltenen Vorbesprechung sind auch für diese Abtheilung die ausscheidenden bisherigen Stadtverordneten, die Herren A. Kordes, Hartmann, Aronsohn und N. Cohn zur Wiederwahl empfohlen worden.

† [Kirchenwahl.] Bei der Stichwahl in der Altstädtischen evangelischen Kirche wurde Herr Rentier Wegner als Kirchenrathsmitglied an Stelle des bisherigen Herrn Stadtrath Löschmann gewählt.

* [Personalien bei der Eisenbahn.] In den Ruhestand getreten: Eisenbahn-Betriebs-Sekretär Jordan in Bromberg. Ernannt: Geheimer Baurath Janßen in Bromberg zum Ober-Baurath mit dem Range der Ober-Regierungsräthe, Werkmeister-Diätar Torinus unter Versetzung von Marienburg (Direktionsbezirk Danzig) nach Landsberg a. W. zum Betriebswerkmeister, Lokomotivheizer Voß in Inowrazlaw zum Lokomotivführer und Packmeister Rottkewitz in Bromberg zum Zugführer. Versetzt: die Stations-Assistenten Eggert von Crossen a. O. nach Schulitz und Heldt II. von Inowrazlaw nach Gnesen, Lokomotivführer Walter von Inowrazlaw nach Grunewald. Auszeichnungen: Dem Werkmeister Otto in Bromberg ist aus Anlaß seines Uebertritts in den Ruhestand der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

Ⓒ [Coppernikus-Verein.] Die der gestrigen wissenschaftlichen Sitzung vorangegangene geschäftliche Tagung beschäftigte sich in der Hauptsache mit den Vorbereitungen für die in Aussicht genommenen öffentlichen Vortragsabende, doch wurde eine Beschlußfassung noch hinausgeschoben. Dagegen wurde beschlossen, von einem besonderen Antrage bei den städtischen Behörden, ein Volksbad zu errichten, abzusehen, da ein solcher Antrag außerhalb des eigentlichen Wirkungskreises des Vereins zu liegen scheine; dagegen wurde allseitig anerkannt, daß der Verein vollkommen auf dem Standpunkte des Aerztevereins stehe und den Bestrebungen desselben bezüglich der Errichtung eines Volksbades baldige praktische Erfolge wünsche. Sodann wurde der bevorstehende Umzug der Vereinsbibliothek ins Rathhaus besprochen und der Vorstand beauftragt, so rasch als möglich die nöthigen Schritte zu thun, daß ihm das im Rathhaus gestellte Zimmer möglichst bald übergeben werde. Nachdem hierauf eine Anmeldung zur Aufnahme als ordentliches Mitglied zur Kenntniß der Versammlung gebracht war, regte Herr Kordes an, in der Theaterbaufrage weitere Schritte zu thun. Es wird beschlossen, augenblicklich von einem neuen Antrag bei den städtischen Behörden abzusehen, den Vorstand indessen zu beauftragen, die Angelegenheit im Auge zu behalten.

— [Die hiesige Abtheilung der deutschen Kolonialgesellschaft] veranstaltet am Sonnabend den 10. November, Abends 8 Uhr einen Vortragsabend in der Aula des Kgl. Gymnasiums. Für den Abend ist der bayrische Hauptmann a. D. Herr Hutter gewonnen, der in den Jahren 1891—1893 in unserer Kolonie Kamerun thätig gewesen ist und das Thema! „Land und Leute im Innern von Kamerun" behandeln wird. Herr Hutter hat sich schon durch mehrere flott und humorvoll geschriebene Schilderungen des Europäerlebens in Kamerun, welche die deutsche Kolonialzeitung veröffentlichte, literarisch vortheilhaft bekannt gemacht, und so dürfen wir wohl hoffen, daß auch sein Vortrag hier allgemeines Interesse erregen wird.

§ [Die Preußische Ruhegehaltszuschußkasse für Lehrerinnen] wurde am 1. Januar 1899 mit 2800 Mitgliedern eröffnet. Seit dem 1. Januar 1900 gehören ihr schon über 3300 Lehrerinnen an. Es läge aber gerade im Interesse vieler Lehrerinnen auf dem Lande und in kleinen Städten, sich dieser Kasse anzuschließen, weil sie vielleicht einmal auf eine dürftige Pension angewiesen sein werden. Wessen Zukunft aber gesichert erscheint, sollte aus Gründen der Kollegialität der Kasse beitreten. Der Jahresbeitrag beträgt nur 12 Mark. Der Zuschuß zur Pension wird vom Tage der Dienstunfähigkeit an gezahlt. Er betrug für 1899 und 1900 50 Mark; für 1901 ist er auf 55 Mark erhöht worden. Die Kasse kann höhere Zuschüsse als jede andere zahlen, da sie von Lehrerinnen kostenlos verwaltet wird. Sie unterliegt der Oberaufsicht des Staates. Der Kassenvorstand hat eine Denkschrift herausgegeben, welche alle wünschenswerthen Aufklärungen enthält und mit einer Tabelle versehen ist, aus der die steigenden Leistungen der Kasse in den nächsten 25 Jahren zu ersehen sind.

*§ [Eine internationale wissenschaftliche Ballonfahrt] findet am 8. November behufs Erforschung der höheren Luftschichten statt. Es werden bemannte und unbemannte Ballons an folgenden Orten aufgelassen: Trappes, Paris, Straßburg, München, Wien, Bath bei Bristol, Berlin und Petersburg. Der Finder eines jeden unbemannten Ballons erhällt 20 Mark Belohnung, wenn er diesen sowie den an ihm hängenden Korb mit dem Instrumente sorgfältig birgt, das letztere unberührt läßt und sofort telegraphische Nachricht an die jedem unbemannten Ballon beiliegende Adresse schickt. Ebenso erwünscht ist es, wenn die Sichtbarkeit des Ballons unter Angabe der Zeit und der Himmelsrichtung den benachbarten Instituten mitgetheilt wird.

§§ [Polizeibericht vom 6. November.] Gefunden: Ein Geldbetrag auf dem Altstädtischen Markt; eine silberne Herrenuhr auf der Fischerei-Vorstadt, abzuholen im Polizeisekretariat. — Zugelaufen: Eine gelbe Dogge, abzuholen bei Aniola Schlachthausstraße 45. — Verhaftet: Vierzehn Personen, darunter 7 Schlossergesellen, welche sich des Diebstahls schuldig gemacht haben, indem sie dem Händler Feibusch mehrere Centner Blei entwendet haben.

* Gurske, 5. November. Auf Veranlassung der Königlichen Regierung in Marienwerder fand unter Vorsitz des Amtsvorstehers des Amtsbezirks Gurske F. Krüger, Alt-Thorn mit dem Schulverbande Gurske Alt-Thorn ein Termin statt über die Abhaltung des katholischen Religionsunterrichts der katholischen Kinder zu Wiesenburg, Roßgarten, Alt-Thorn, Gurske. Die Königl. Reg. hatte eine Verlegung des Unterrichtes von Roßgarten in das neu erbaute Schulhaus zu Wiesenburg vorgeschlagen. Die Versammlung beschloß, dem Vorschlage zu folgen. Die Aufbringung der Kosten für den Unterricht soll sich auf die Gemeinden im Verhältniß der den Unterricht besuchenden Kinder vertheilen. Den Unterricht soll ein katholischer Lehrer von der Brombergervorstadt-Schule ertheilen. — In Sodtkes Gasthaus veranstaltete Sonnabend die Kapelle des Landwehrvereins der Thorner Stadtniederung ein Concert, das gut besucht war. An dasselbe schloß sich ein Tanz an.

Grabowitz, 6. November. Die Christian- und Christina geb. Hinz-Lange'schen Eheleute zu Schillno feiern am 10 November d. J. das gewiß seltene Fest des 65jährigen (eisernen) Ehejubiläums. Der Jubelbräutigam ist 90½ Jahr, die Jubelbraut „erst" 85 Jahr alt. Beide sind noch recht rüstig. Eine kirchliche Feier findet am Sonnabend, den 10. November, Nachmittags 2 Uhr im Beetsaal zu Schillno statt. Die Gemeinde beabsichtigt eine Feier dieses seltenen Festes beim Gastwirth Schmidt in Schillno zu veranstalten.

Culmsee, 5. November. Die Stadtverordneten genehmigten in ihrer letzten Sitzung die Einrichtung einer Wasserleitung und Kanalisation nach den von dem Oberingenieur Metzger in Bromberg aufgestellten Pläne und die Aufnahme einer amortisirbaren Anleihe bis zur Höhe von 450000 Mark. — Zu Kreistagsabgeordneten wurden die Herren Bürgermeister Hartwich und Stadtverordneter-Vorsteher Rentier Oskar Welde wieder- und Maurermeister B. Ulmer und Zuckerfabrikdirektor Berendes neugewählt. Im Dorfe Elisenau wurde in Kürze eine ländliche Fortbildungsschule eingerichtet, an deren Unterricht alle jungen Leute im Alter von 14—20 Jahren theilnehmen müssen.

Vermischtes.

Aus dem Jahre 1848. Ein Brief des Prinzen Wilhelm von Preußen, nachmaligen Kaisers Wilhelm I., datirt London, 7. April 1848 an den Minister von Manteuffel wird in einem dieser Tage erscheinenden Werke Poschingers veröffentlicht. In dem Brief heißt es mit Bezug auf die Revolution: Was erlebten wir, seitdem wir uns nicht gesehen! Hin ist hin! (gemeint ist die absolute Regierung in Preußen). Man kann darüber noch lange im preußischen Herzen trauern, aber zurückzubringen ist nichts; möge man jeden Versuch der Art aufgeben. Getrost das neue Preußen anzuschauen und wieder aufbauen helfen, das ist die Aufgabe jedes Patrioten, wenngleich es viel Ueberwindung kostet, einen Staat zweiter Größe aufbauen zu helfen, der sonst einer erster Größe und selbständig war. Wenn ich als Repräsentant des alten Systems erscheine und begeistert werde, so ist das mein Stolz, denn ich kannte keine andere Aufgabe, als Preußen auf der Stufe erhalten zu sehen, auf die die Geschichte und seine Monarchen es gestellt haben. Das es auf dieser Stufe nicht stehen bleiben sollte, ist ausgesprochen, da es in Deutschland aufgehen soll. Jetzt passen also auch für Deutschland Institutionen, die sonst, meiner Ueberzeugung nach, nie für dasselbe paßten. So der Prinz von Preußen, der einst der Gründer und erste Kaiser des neuen Reiches sein sollte.

Paris, 5. November. Auf dem Rennplatze von Auteuil kam es während des gestrigen Offizier-Rennens, an welchem der jüdische Hauptmann Coblentz Theil nahm, zu lärmenden Kundgebungen mehrerer Hundert Nationalisten und Royalisten. Dieselben umringten Coblentz, als er sein Pferd bestieg, und stießen höhnische Rufe gegen ihn aus, die erst ein Ende nahmen, als der Offizier die Veranstalter der Kundgebungen zum Zweikampfe forderte. Die nationalistischen Blätter greifen den Kriegsminister an, weil er Coblentz die Theilnahme an dem Rennen erlaubte, obwohl er habe wissen können, daß dies Aergerniß erregen werde. Es sei dies um so bedauerlicher, als der König der Belgier und die Großfürsten Wladimir und Alexis Zeugen dieser für die Armee peinlichen Scene seien.

Agen, 5. November. Gestern Abend kehrte der Kommandirende General des 13. Armeekorps de Boysson zu Wagen von seinem Schlosse in der Nähe von La Croix-Blanche hierher zurück. Unterwegs gingen die Pferde durch, der General stürzte auf die Straße und war sofort todt.

Lyon, 4. November. Heute Nachmittag stieg ein anscheinend geistesgestörter Mann auf die Stufen des Denkmals Carnots und hielt eine Ansprache an die Menge. Dann zog er ein Rasirmesser aus der Tasche und schnitt sich die Kehle durch. Die Verwundung des Mannes, eines 42jährigen Friseurs ist tödtlich.

Bremen, 5. November. Das Medizinal-Amt erläßt folgende Bekanntmachung: Bei dem am 27. Oktober mit dem Dampfer „Marienburg" hier angekommenen Seemann Kunze ist durch bakteriologische Untersuchung die Erkrankung an Pest festgestellt. Er ist gestern in die Isolirbaracke der Krankenanstalt gebracht worden. Alle erforderlichen Vorsichtsmaßregeln sind getroffen, um die Ausbreitung der Krankheit zu verhindern. Die mit dem Kranken in Berührung gelangten Personen sind unter Beobachtung gestellt worden. — Der Dampfer „Marienburg", mit dem der an der Pest erkrankte Seemann hier eingetroffen ist, kam aus Rosario.

Neueste Nachrichten.

Bremerhaven, 5. Novbr. Der Dampfer „Großer Kurfürst" des „Norddeutschen Lloyd" wurde heute in den Dienst der Reichspostdampfer-Linie nach Australien gestellt. Nachdem der Dampfer morgens von der Reichs-Kommission abgenommen worden war, fand an Bord ein Frühstück statt. Anwesend waren u. A. Staatssekretär v. Podbielski, die Geheimräthe Jonquières, Giesecke und Schunke, Mitglieder des Senats, sowie des Aufsichtsraths und der Direktion des Lloyd, Reichstagsabgeordneter Frese und die Direktoren der Schichauwerft. Um 5 Uhr führte ein Extrazug die Theilnehmer nach Bremen und Berlin zurück.

Bremen, 5. November. Der an der Pest erkrankte Seemann Kunze ist heute Vormittag gestorben. Alle unter Beobachtung gestellten Personen sind bis jetzt gesund. (Vergl. Vermischtes.)

Rendsburg, 5. November. Entsprechend dem Antrage der Petitions-Kommission beschloß das Plenum der Landessynode, über die Petitionen betreffend die Einführung des Dänischen in den Unterrichtsplan der Volksschulen Nordschleswigs ohne Debatte zur Tagesordnung überzugehen.

Rom, 5. November. Eine Depesche aus Peking vom 4. d. Mts. tritt dem Gerücht entgegen, daß eine italienische Patrouille während des Rückmarsches aus Paotingfu verschwunden sei. Dieselbe wurde vielmehr von englischer Kavallerie erreicht, ohne daß irgend eine Gefahr für sie vorhanden gewesen wäre. Die beiden Kolonnen marschirten sodann zusammen nach Peking.

Kopenhagen, 5. November. Der „Nationaltidende" zufolge hütete die Kaiserin-Wittwe von Rußland die letzte Woche hindurch das Zimmer, konnte aber gestern eine Ausfahrt unternehmen.

Wien, 6. November. In Przemysl ist das Sokol-Gebäude niedergebrannt. Drei Feuerwehrleute sind dabei ums Leben gekommen.

Für die Redaction verantwortlich: M. Lambeck in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 6. November um 7 Uhr Morgens: + 0,64 Meter. Lufttemperatur: — 0 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: SO.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Mittwoch, den 7. November: Wenig veränderte Wetterlage, windig, feucht.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 8 Minuten, Untergang 4 Uhr 50 Minuten.

Mond-Aufgang 3 Uhr 44 Minuten Nachm., Untergang 5 Uhr 1 Minuten Nachts.

Donnerstag, den 8. November: Milde meist trübe, Regenfälle. Windig.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	6. 11.	5. 11
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216.65	216,70
Warschau 8 Tage	215,[illegible]	—,—
Oesterreichische Banknoten	85,10	85,00
Preußische Konsols 3%	87.25	87 40
Preußische Konsols 3½%	95,7[illegible]	95,70
Preußische Konsols 3½% abg.	95,20	95 30
Deutsche Reichsanleihe 3%	87,50	87,50
Deutsche Reichsanleihe 3½%	95,60	95,70
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	—,—	—,—
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	92,10	92 30
Posener Pfandbriefe 3½%	92,90	92.75
Posener Pfandbriefe 4%	100,3	100,30
Polnische Pfandbriefe 4½%	95,80	95,70
Türkische Anleihe 1% C	25 50	25 60
Italienische Rente 4%	95 2[illegible]	95,30
Rumänische Rente von 1894 4%	73 3[illegible]	73 30
Diskonto-Kommandit-Anleihe	177.75	178,00
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	225 25	225,50
Harpener Bergwerks-Aktien	180[illegible]0	18 ,60
Laurahütte-Aktien	204.75	207,00
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	118 75	119,10
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: November	—,—	150,75
Dezember	172,75	152,75
Mai	158 75	160,00
Loco in New-York	79⅞	79⅜
Roggen: November	14[illegible],50	—,—
Dezember	141,[illegible]	141,25
Mai	142,5[illegible]	142 50
Spiritus: 70er loco	46 5	46,70

Reichsbank-Diskont 5%. Lombard-Zinsfuß 6 %.
Privat-Diskont 4⅛%.

Nachstehende

Oeffentliche Aufforderung

Die diesjährigen Herbst-Kontrolversammlungen im Kreise Thorn finden statt.

In Podgorz am 9. November 9 Uhr Vorm.
„ Ottlotschin am 9. November 1 Uhr Nachm.
„ Steinau am 10. November 8 Uhr Vorm. (Gasthof Baumann.)
„ Culmsee } Villa Nova am 10. November 12³⁰ Uhr Nachm. für die Landbevölkerung.
„ Culmsee } Villa Nova am 12. November 8 Uhr Vorm. für die Stadtbevölkerung.
„ Birglau am 16. November 10 Uhr Vorm.
„ Pensau am 17. November 10 Uhr Vorm.
„ Thorn } Exercierhaus auf der Kulm. Esplan. am 17. Nov. 3 Uhr Nachm. f. d. Landbevölkerung mit den Anfangsbuchstaben A—K.
„ Thorn am 19. Nov. 9 Uhr Vorm. desgl. L—Z.
„ Thorn **am 19. Nov. 3 Uhr Nachm. für die Stadtbevölkerung mit den Anfangsbuchstaben A.-K. (nicht 20. Nov.)**
„ Thorn am 20 Nov. 9 Uhr Vorm. desgl. L—Z.
„ Leibitsch am 20. November 3 Uhr Nachm.

Zu diesen Kontrolversammlungen haben zu erscheinen:

1. die Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve Denselben wird eine schriftliche Aufforderung zu den Kontrolversammlungen nicht zugehen.
   Anzug der Offiziere ist der kleine Dienstanzug (Mütze).
2. Sämmtliche Reservisten.
3. Die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften.
4. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.
5. Die Halbinvaliden, sowie die nur als garnisondienstfähig anerkannten Mannschaften soweit sie der Reserve angehören.
6. Die im Jahre 1888 in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetretenen Wehrleute, soweit sie nicht mit Nachdienen bestraft sind, behufs Ueberführung zur Landwehr II. Aufgebots.

Mannschaften, welche ohne genügende Entschuldigung ausbleiben, werden mit Arrest bestraft.

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Flößer etc. sind verpflichtet, wenn sie den Kontrollversammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. November d. J. dem betreffenden Hauptmelde-Amt oder Meldeamt des Bezirkskommandos ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bezirkskommando auf diese Weise Kenntniß von ihrer Existenz erhält.

Sämmtliche Mannschaften haben ihre Militärpapiere auch alle etwa in ihren Händen befindlichen Gestellungsbefehle mitzubringen.

Befreiungen von den Kontrollversammlungen können nur durch das Bezirkommando durch Vermittelung des Hauptmelde-Amts oder Melde-Amts ertheilt werden.

Die Gesuche müssen hinreichend begründet sein.

In Krankheits- oder sonstigen plötzlich eintretenden dringenden Fällen, welche durch die Ortspolizei-Behörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Civilbehörde) bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Kontrollversammlung rechtzeitig bei dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt zu beantragen.

Wer so unvorhergesehen von der Theilnahme an der Kontrollversammlung abgehalten wird, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden kann, muß spätestens bei Beginn der Kontroll-Versammlung eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde vorlegen lassen, welche den Behinderungsgrund genau darlegt.

Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.

Wer in Folge verspäteter Eingabe auf sein Befreiungsgesuch bis zur Kontroll-Versammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zu der Versammlung zu erscheinen.

Es wird daher im eigenen Interesse darauf hingewiesen, etwaige nothwendige Befreiungsgesuche möglichst früh zur Vorlage zu bringen.

Das Erscheinen der Mannschaften auf anderen Kontrollplätzen ist unzulässig und wird bestraft, falls der Betreffende hierzu nicht die Genehmigung des Hauptmeldeamts oder Meldeamts vorher erhalten hat.

Es wird im Uebrigen auf genaue Befolgung aller in dem Militärpaß vorgedruckten Bestimmungen noch besonders hingewiesen.

Thorn, den 18. Oktober 1900.

Königliches Bezirks-Kommando.

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 24. Oktober 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten Ergänzungs- bezw. Ersatzwahl der III. Abtheilung sind zu Stadtverordneten gewählt worden: auf 6 Jahre (vom 1. Januar 1900 ab) die Herren

Maurermeister **Plehwe,**
Kaufmann **Kittler sen.,**
Mittelschullehrer **Sieg** und
Steuerinspektor **Hensel,**

auf 4 Jahre:

Klempnermeister **Meinas.**

Thorn, den 5. November 1900

Der Magistrat.

Stadtverordneten-Wahl.

Zur **Vorbesprechung** werden die Wähler der 1. Abtheilung auf

Mittwoch, den 7. d. Mts.,
8 Uhr Abends

in das Vereinszimmer des Artushofes ergebenst eingeladen. **Boethke.**

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Oktober/November cr. resp. für die Monate Oktober/Dezember cr. wird **in der Knaben-Mittelschule am Mittwoch, 7. November cr.,** von Morgens 9 Uhr ab erfolgen.

Thorn, den 2. November 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse giebt Wechseldarlehne z. Z. zu 6 % aus.

Thorn, den 3. November 1900.

Der Sparkassen-Vorstand.

Vorzüglichen

Preßtorf

bis 50 000 Ctr. franko Thorn u. Haus, pro Ctr. **90** Pf. — Bestellungen nimmt entgegen **B. Hozakowski-Thorn** und **K. Zawadzki-Leibitsch.**

Proben bei B. Hozakowski

Vorzügliche

Speisekartoffeln

(Magnum bonum u. Weltwunder) empfiehlt per Ctr. à **2,30** Mark und nimmt Bestellungen entgegen

J. Stoller, Schillerstr.

Alte Thüren, Fenster

hat zu verkaufen.

Immanns & Hoffmann.

Zu erfragen **Lagerplatz, Culmer Chaussee.**

Neue Braunschw. Gemüse-Conserven u. Rheingauer Compotfrüchte

empfiehlt billigst. **A. Mazurkiewicz**

Frisch geschoß. Hasen

(Jagd Ernstrode)

empfiehlt **A. Kirmes.**

Kegelabende.

Mittwoch und Donnerstag ist die Bahn zu vergeben in Schrocks Hotel.

H. Hoppe geb. Kind.

Shampoonir- u Frisir-Salon f. Damen.

Toilette-Artikel

der besten deutschen, französischen und englischen Firmen.

Gebrauchsgegenst. pur manicure (Handnaglpflege.)

Atelier für künstliche Haararbeiten

Breitestraße 32, I,

gegenüber Herrn Kaufmann **Seelig.**

Rothe Tigerfinken,

prächtige kl. reizende Sänger, P. 2,50, Reisfinken in Pracht, muntre Sänger, P. 2,50, kl. Papageien sprechen lernend, Stck. 5 M., Harzer Kanarien, edle flotte Hohl- und Klingelroller mit Pfeifen u. Flöten, Stck. 6, 8, 10, 12, 15 Mk., je nach Leistung, versendet geg. Nachnahme. Garantie leb. Ankunft. **Gratis** erhält jeder Käufer ein Postkarten-Album von Chemnitz beim Einkauf von 5 Mk.

L Förster. Vogel-Versandt, Chemnitz i. S.

16 000 Mk.

sichere Hypothek zu cediren gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

Loose

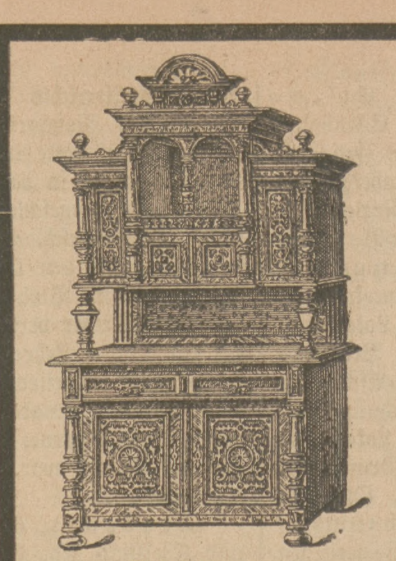
zur **V. Wohlfahrts-Lotterie.** — Ziehung am 29. November. — Loose à Mk. 3,50

zur **Weimar-Lotterie.** — Ziehung vom 6.—10. Dezember. — Loose à Mk. 1,10

zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung.“

1 auch 2 mbl. Vorderzimmer zu verm. **Klosterstraße 20,** hochparterre, links.



Zeichnungen werden auf Wunsch angefertigt.

Erste Thorner Möbel-Fabrik

und

Kunsttischlerei mit Dampfbetrieb.

Drechslerei und Bildhauerei.

Special-Geschäft

für Restaurations-, Komptoir- und Laden-Einrichtungen.

Fabrikation von Möbeln in allen Holz- und Stilarten.

Grundprinzip: Solide, saubere Arbeit aus trockenen, gepflegten Hölzern.

Billigste Berechnung.

Paul Borkowski, Tischlermeister,

Schuhmacherstraße 2.

Schützenhaus-Thorn.

Mittwoch, den 7. November 1900.

Nur einmaliges Gastspiel

des

Doctor Heine - Ensembles.

(Ibsen-Theater aus Leipzig)

Die Frau vom Meer.

Schauspiel in 4 Akten **von Henrik Ibsen.**

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 10¼ Uhr.

Preise der Plätze:

Sperrsitz, 3,00 Mk., Erster Platz 2,25 Mk., Zweiter Platz 1,25 Mk., Gallerie 75 Pfg.

Vorverkauf der Billets findet in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck** zu Kassenpreisen statt.



Zum Besten



des

Kleinkinder-Bewahr-Vereins Thorn

In den Sälen des **Artushofes**

Dienstag, den 6. November.

Beginn 4 Uhr Nachm. **Eintritt 50 Pf.**

Kinder unter 10 Jahren frei.

Fest im bayerischen Hochgebirge.

Gasthaus zum „Weißen Röß'l.“

Tänze in Gebirgstrachten.

Theateraufführung im Dialekt.

Reichhaltiges Buffet, Verkaufstische, Tombola.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand des Kleinkinder-Bewahr-Vereins.

Kittler. v. **Schwerin.** **Weese.** Frau **Adolph** Frau Oberlehrer **Entz.** Frau **Feldt** Frau **Glückmann.** Frau **Hübner** Frau Major **Lilie.** Frau General **Rasmus** Fräulein **Schwartz.** Fräulein **Sponnagel.** Frau Bürgermeister **Stachowitz.** Frau Baumeister **Uebrik.** Frau Oberst v. **Versen** **Adolph** Sanitätsrath **Dr Meyer.** **Rittweger.** Superintendent **Waubke.** **Kuntze.**

Braunschweiger Wurst!!

Feinste Leberwurst, Mettwurst, Schlackwurst, Kalbs-, Zungen-, Schweins-, Pariser-, Sardellen-Rolade. Mortadella, Mosaik, Leber- u. Gansleber-Pastete. Hamburger Rauchfleisch in allerfeinster Qualität zum billigsten Tagespreise.

Georg Klostermann, Braunschweig.

Versandt gegen Nachnahme. Tüchtige Vertreter gesucht. (5% Provision.)

Unser

Grundstück,

Thorn, Breitestraße 31,

in bester Geschäftslage, im vorigen Jahre vollständig neu erbaut, beabsichtigen wir bei geringer Anzahlung sofort preiswerth zu verkaufen.

Immanns & Hoffmann.

Ein tüchtiger

Kutscher

kann sich melden

C. B. Dietrich & Sohn. Thorn.

Für das erste Material- und Colonialwaaren-Geschäft in Gollub Westpr. suche von sofort einen

Lehrling,

welcher der polnischen Sprache mächtig ist. Stellung wird unentgeltlich nachgewiesen. Kellnerlehrlinge sofort gesucht.

H. Paetsch, Elbing Westpr., Heiligegeiststraße 51.

Ein Lehrling

aus achtbarem Hause mit nöthigen Schulkenntnissen, der etwas polnisch spricht, findet Stellung bei

J. L. Jacobi, Bromberg,

Groß-Destillation, Likör- und Essigsprit-Fabrik zum „Goldenen Lachs“.

Frau

wünscht außer d. Hause **Näharbeiten z. Ausbessern** Beschäftigung.

Brückenstraße 16, 2 Tr.

Wohnung, im ganz. auch geth., zu verm. Zu erfr. **Schuhmacherstr. 22, II.**

Bin zurückgekehrt

und ertheile wieder Stunden in **Kunst- u. einfacher Handarbeit.**

Frau **K Niebios,** Gerstenstr. 16, III.

Logis sucht junger Mann. Meldungen **Neustädt. Markt 5** im Restaurant.

Ein kl. möbl. Zimmer

mit Pension zu haben.

Brückenstraße 16, 1 Tr. rechts.

1 möbl. Zimmer

an eine Dame mit oder ohne Pension abzugeben **Baderstraße 24,** part.

Eine kleine Wohnung,

3 Zimmer u. allem Zubehör von sofort zu vermiethen. **Mellienstraße 81.** Zu erfragen im Laden.

Laden.

Der von der Möbelhandlung **Hugo Krüger** z. Zt. benutzte geräumige Laden nebst anstoß. Entree, gr. Hinterzimmer, kl. Küche, zu jedem anderen Geschäft, sowie Wein-, Confitüren-, Putz-Geschäft 2c. geeignet, ist zum 1. April n. Js. anderweit zu vermiethen.

J. Burdecki, Coppernikusstraße.

Kleine Wohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, an ruhige Miether zu vermiethen.

Nitz, Culmerstraße 20.

Wohnung,

6 Zimmer nebst allem Zubehör, großem Garten und Pferdestall zu vermiethen.

Culmer Chaussee 46.

Freitag, 9. November, 7½ Uhr:

Concert Goetze-Lütschg.

Karten à **3,** 1½, 1 Mk. bei

E. F. Schwartz.

M.-G.-V. Liederfreunde.

Heute Mittwoch, 8½ **Uhr:**

Probe im Schützenhause.

Morgen Donnerstag, genau 8½ Uhr:

Generalprobe im Artushof.

Theater in Thorn.

Schützenhaus

Direktion: **Ortlieb Hellmuth.**

Freitag, den 9. November 1900:

Eröffnungs-Vorstellung:

Der Herr Senator.

Lustspiel in 3 Akten von O. Blumenthal und Kadelburg.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf bei Herrn **Duszynski:** Sperrsitz 1,50. 1. Platz 1,00. Stehplatz 60 Pf. — An der Abendkasse: Sperrsitz 1,75. 1. Platz 1,25. Stehplatz 70 Pf. Gallerie 30 Pf.

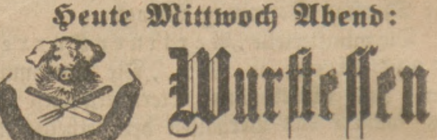
Militärbillets, vom Feldwebel abwärts: 1. Platz 50 Pf., Stehplatz 30 Pf., Schülerbillets: 1. Platz 50 Pf.

Dutzendbillets zu haben im Schützenhause: Sperrsitz 15, 1. Platz 10 Mk.

Alles Nähere die Zettel.

Restaurant zum Lämmchen.

Heute Mittwoch Abend:



Wurstessen

M. Schulten.

Die erste Etage,

Brückenstraße Nr. 18 ist vom 1. Oktober zu vermiethen, ebenso die

Parterregelegenheit

im Ganzen oder getheilt.

Herrschaftliche Wohnung

mit Balkon u. Zubehör sof. zu vermieth. Zu erfragen **Bäckerstraße 35.**

Eine Wohnung,

besteh. aus 3 Zimmern, Küche u. Zubeh. v. 1. Dezbr. zu verm. (Preis 200 Mk.)

Mellienstr. 70, 3 Tr.

1 kleine Wohnung

der 3. Etage Bäckerstr. 47 zu vermiethen.

G. Jacobi.

Eine Wohnung,

Altstädt. Markt 29, 2. Etage von 3 resp. 4 Zimmern, Küche 2c. ist vom 1. Januar k. Js. zu vermiethen.

Zu erfragen bei **A Mazurkiewicz.**

Der Laden

in meinem Hause, in welchem seit langen Jahren ein Manufakturwaaren-Geschäft betrieben wird, ist zum 1. April 1901 anderweitig zu verm. **Carl Matthes.**

Friedrichstraße 8

ist 1 Wohn. v. 3 Zim., Alkoven, Entree, Küche, Mädchenk. u. Zub. v. sof. zu verm. Näheres beim Portier.

Die Gewinnliste

der Königsberger Schloß-Lotterie ist eingetroffen.

Die Expedition.

Kirchliche Nachrichten.

Evang. Kirche zu Podgorz.

Mittwoch, den 7 November 1900, Abends ½8 Uhr: Missionsstunde.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.